



Positives Beispiel: Im Skatepark neben dem Jugendklub Külz können junge Leute ihrer Kreativität freien Lauf lassen. An der Rampe ein Bild von Sprayer Georg Springer.

Fotos (2): Stefan Csévi



Negatives Beispiel: An den Wänden der verwaisten Uckermark Passagen findet man häufig illegal gesprühte Graffiti.

Kunst und Vandalismus dicht beieinander

Zahlen von Graffiti-Schmierereien in Schwedt und Uckermark seit einigen Jahren rückläufig / Legale Sprayerkunst an vielen Orten

Von KATRIN RÖPER

Schwedt (MOZ) In Schwedt findet man an vielen Ecken Beispiele dafür, dass sie sowohl für kreative als auch für illegale Aktionen gebraucht wird – die Sprühdose. Zahlen belegen, dass Straftaten durch Graffiti zurückgehen.

Graffiti, der Plural des italienischen Wortes *graffito*. Es stammt ursprünglich aus dem Griechischen und bedeutet übersetzt ‚schreiben‘. Diese umstrittene Kunstform ist es, die man oft als erstes mit der Sprühdose verbindet.

Schmierereien sind in Schwedt und Umgebung aber kein großes Problem. Straftaten in diesem Zusammenhang sind in der Uckermark in den letzten drei Jahren stetig zurück gegangen. Für Schwedt

gilt die gleiche Entwicklung.

Vornehmlich war Graffiti eine Bewegung der 90er-Jahre. Zu dieser Zeit entwickelte auch die Schwedter Firma Varena ein Anti-Graffiti-Spray. Hier geht man mit dem Zeitgeist. „Wir versuchen, die Produkte zu entwickeln, die gerade besonders nachgefragt sind“, erzählt Geschäftsführer Klaus-Dieter Uteß. Und das war damals ein Mittel gegen die Schmierereien, die man besonders häufig an Häuserwänden, Briefkästen und Bushaltestellen finden konnte.

Lars Böhme, Geschäftsführer der Uckermärkischen Verkehrsgesellschaft, kann aber den positiven Trend bestätigen: „Bei uns sind es zum Glück nur Einzelfälle, wenn in einem Bus gesprüht wird. Ähnlich ist es bei den Haltestellen. Da werden die Sicheiben eher kaputt gemacht, als dass sie

jemand beschmiert.“

Beides ist Sachbeschädigung und darauf steht eine Geldstrafe oder sogar bis zu drei Jahre Haft. Schlimmer kann es werden, wenn man ein Verkehrsschild bis zur Unkenntlichkeit beschmiert. Darauf stehen sogar bis zu fünf Jahre Gefängnis.

Dennoch gibt es in unserem Stadtbild immer wieder Beispiele dafür, dass Graffiti auch eine Kunst sein kann. Zum Beispiel am Jugendklub Külz-Viertel. Hier sprayt und engagiert sich Georg Springer. Er gestaltet hier die Fassade und gibt regelmäßige Workshops für junge Leute, die sich für Graffiti interessieren.

Mit 15 Jahren hat er seine Leidenschaft für die Farbe aus der Dose entdeckt. „Weil ich die Stadt, so grau, wie sie ist, nicht mehr sehen wollte.“ Georg Springer hat sich mit seiner Arbeit teil-

selbstständig gemacht. Er kriegt Aufträge von Firmen, Sportvereinen und privaten Hausbesitzern aus ganz Deutschland, die gerne seine Bilder an ihren Wänden und Fassaden haben wollen. Dafür bekommt er ungefähr 50 Euro pro Quadratmeter besprühter Fläche, je nachdem wie aufwendig Grundierung und Versiegelung sind.

„Das Sprayen hat mir eine Möglichkeit gegeben, mich auszudrücken und meine eigene Welt schöner zu machen“, erzählt Springer. Er rät allen Interessierten, sich an die Jugendklubs zu wenden, anstatt illegal herum zu schmieren. „Es bringt auch was, wenn man zum Beispiel die Besitzer von freien Flächen oder die Bahn einfach mal anschreibt. Wenn man denen auch noch ein Konzept vorlegen kann, wie man sich das Ganze vorstellt, sind die oft total begeistert!“

Sprühdose hat heute 85. Geburtstag

Der norwegische Ingenieur Erik Andreas Rotheim fuhr gern Ski. Deshalb war er auf der Suche nach der besten Möglichkeit, seine Skier zu wachsen – es sollte möglichst gleichmäßig sein. Am 9. Februar 1926 kam er dann auf die wegweisende Idee: Die gewüschten Wirkstoffe in verflüssigtem Gas, das als Treibmittel dient, auflösen und sie unter hohem Druck in einem Metallbehälter aufbewahren. Der Überdruck im Behälter setzt den Stoff frei, sobald der Verschluss geöffnet wird. Eine kleine Öffnung ermöglicht den nebelartigen Austritt der Flüssigkeit. Einhalb Jahre später erhielt

er das Patent. Schon damals ahnte Rotheim, dass seine Erfindung vielfach genutzt werden kann – in vielen Bereichen des Lebens. Zum Beispiel für Öle, Fette, flüssige Seifen, Harze, Paraffine, Wacharten, Farben, Malfarben, Anstrichmittel, Firnisse, Lacke, Kautschuk, Gummi, Leim, Desinfektionsmittel, Imprägnierungsmittel, Putzmittel, Düngemittel, Feuerlöschmittel, kosmetische Präparate, organische und anorganische Flüssigkeiten. Dass seine Erfindung eines Tages die Bewegung der Graffiti-Sprayer lostritt, hat er sicher nicht geahnt.

(Quelle: Wikipedia)